

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 28. Juli 1979

Nr. 145 (3.524)

Preis 2 Kopeken

Leistungskurve der Ernte steigt

Unser Sowchos lieferte im Vorjahr 13 250 t Getreide an den Staat und sicherte damit eine Planerfüllung von 150 Prozent. In diesem Jahr wollen wir nicht weniger erreichen, denn die Saaten stehen gut und die nötigen Vorbereitungen wurden auch rechtzeitig getroffen. Ins-

wird mit Hilfe von speziellen Talons geführt. Die technische Wartung der Aggregate, die Beseitigung der Schäden, das Treibstoff- und Wasseranlagen geschicht unmittelbar auf dem Feld. Damit beschäftigt sich eine spezialisierte Arbeitsgruppe für technische

gute kulturelle und soziale Bedingungen gesorgt. Das sichert einen guten Schuß Energie. Das Parteikomitee bildete für die Erntezeit zeitweilige Partei- und Konsomolgruppen, Posten der Volkskontrolle. Letztere überwachen die Qualität der Erntearbeiten.

Das alles bietet uns die Möglichkeit, hochproduktiv zu arbeiten. An den Lastkraftwagen, mit denen das Getreide von den Tennen in die Getreideannahmestelle in Merke befördert wird, leuchten Transparente: „Die Getreidearte — in 15 Arbeitstagen“; „Nicht weniger als 13 000 t Getreide — in die Staatspeicher!“ Darum geht es in diesen Tagen.

Das Herz lacht einem im Lelbe — so reich ist das Getreidemeer. Stellenweise muß sogar die Geschwindigkeit der Kombi- ne gesenkt werden, um die Qualität nicht zu beeinträchtigen. Im Durchschnitt beläuft sich der Hektarertrag auf 18—20 dt und auf den Bewässerungsschlängen erreicht er 45 dt. Und wenn heute die meisten Kombiführer ihr Soll noch zu 200—250 Prozent erfüllen, so ist das schon ganz und gar gut. Das sichert uns die Ipatowo-Methode, die wir in diesem Jahr zum erstenmal anwenden.

Urteilen wir nach den Leistungen unserer Kombiführer, so können wir mit Gewißheit sagen, daß wir die Ernte termintreue, d. h. in 15 Tagen unter Dach und Fach haben werden.

Alexander HARDT, Arbeitsgruppenleiter eines Transport-Trupps im Sowchos „Asparinski“, Gebiet Dshambul

Mit der Ipatowo-Methode geht es besser

gesamt steht uns bevor, die Halmfürchte von 11 000 ha einzubringen. An der Spitze des Ernte-Transport-Komplexes steht der Chefagronom der Wirtschaft Bulat Shasykbaev. Dieser Komplex besteht aus zwei Ernte-Transport-Trupps, denen ebenfalls Agronomen vorstehen. Jeder Trupp besteht aus vier Arbeitsgruppen, die von solchen erfahrenen Mechanistoren wie Johann Rauch, Stepan Fomitsch, Michail Gromkow, Nijasbek Baisumanow, Michail Mosgowoi geleitet werden.

Den Truppe und Arbeitsgruppen wurden für die ganze Erntezeit Lastkraftwagen zugeweiht, wodurch die Stehzeiten der Kombines praktisch liquidiert worden sind. Zwecks Zeitsparung wird das Korn fahrend abgeburkt. Die Kornrechnung

Wartung. Laut früher erarbeiteter Zeitplan besorgt diese Arbeitsgruppe abwechselnd die Wartung aller Aggregate. Auf unseren Feldern befinden sich 43 Mährescher im Einsatz, von denen jeder gut abgedichtet und so eingerichtet ist, daß Kornverluste praktisch ausgeschlossen sind.

Auch für die Strohräumung wurden spezielle Arbeitsgruppen organisiert, die mit Traktoren K 700 und Schleppe- und Schiebemaschinen ausgerüstet sind. Die letzteren haben wir selbst entwickelt, sie sind einfach und hochproduktiv im Einsatz.

Wichtig ist, daß gleich nach der Ernte die mechanisierte Arbeit verrichtet spezielle Arbeitsgruppen, die für die Ernte 1980 vorbereiten.

Die Sowchosleitung hat für dreimaliges Essen, normale Erholung im Feldstandort, d. h. für

Gute Bedingungen — vortreffliche Arbeit

Im Sowchos „Shetyshalski“ ist die Halmfürchteernte in vollem Gange. Die Ackerbauern sind mit den Resultaten ihrer Arbeit zufrieden — jeder Hektar ergibt 25 dt und vom unbewässerten Land — 12—14 dt Korn.

Solch eine Ernte gibt uns die Möglichkeit, den Getreideernteplan auf das Anderthalbfache zu erfüllen“, sagt der Sowchosdirektor T. Kenschach Akylschanow.

Ein fester Glaube an den Sieg in der Ernteschlacht und ein optimistisches Verhalten zur Arbeit kennzeichnen in diesen Tagen die Ackerbauern der Wirtschaft. Am Abschnitt „Ulybnjak“ wo ein angestrengter Kampf um das große Getreide ausgefochten wird, wurden für die Mechanistoren gute Bedin-

gungen geschaffen. Hier gibt es eine Kantine, oft kommt der Autoklub zu Gast. Die Ackerbauern stehen Fernsehen, frische Zeitungen und Zeitschriften, Schach und Dambrett zur Verfügung. Sind sie im Ernteeinsatz, lassen sie sich nicht lumpen.

Robert NEUMANN, Gebiet Taldy-Kurgan

Mahd ist gestartet

Nun ist sie da, die lang- und heißersehnte Erntezeit. Die Ackerbauern des Gebiets Uralski haben im Produktionsausgänger zu Ehren des 60. Gründungstages der Kasachischen SSR erneut bekräftigt, daß sie ihre hohen sozialistischen Verpflichtungen, 75 Millionen Pud Getreide in die Staatspeicher der Heimat zu schütten in Ehren erfüllen werden.

Wir besuchen die Initiatoren des Wettbewerbs um eine schnelle und gute Getreideernte, eine der besten Wirtschaften des Gebiets — den Getreidesowchos „Pravda“.

Der Leiter der Brigade Nr. 1 I. Solajew trafen wir am Rand eines Weizenfeldes. Hier stand auch das Erntegerät, das Peter Gerstner führen wird. Im vergangenen Jahr war er Spitzenreiter in der Getreidemahd. Er wartete einige Minuten auf seinen Kollegen Theodor Klasi. In der vergangenen Ernte hat er 1 500 Tonnen Getreide geerntet und den Preis des Ver-

Stunden ab. In jeder Brigade gibt es einen Wohnwagen, wo die Kombiführer ausruhen können. Sie brauchen nicht unbedingt zum Feldstützpunkt zu fahren. Auch das Essen wird hierher gebracht. Es wurde auch für eine gute technische Wartung der Erntegeräte gesorgt.

In diesem Jahr werden die Mechanistoren des Sowchos „Pravda“, 30 000 Hektar Getreide aberten. Es soll zuerst in Schwaden gelegt und dann gedroschen werden. Die Arbeit ist gut organisiert. Etwa 50 Arbeitsgruppen, die 6 mechanisierte Komplexe bilden, haben den Kampf um eine hohe Ernte aufgenommen. Alle Transportmittel sind im Feld. Alle vier mechanisierten Tennen sind bereit, das Getreide der neuen Ernte anzunehmen. Die Winterkulturen ergeben 12—17 Dezitonnen je Hektar. Etwas will man auf den Sommerfrüchten ernten. Das Kollektiv der Wirtschaft wird nicht nur seinen Plan, sondern auch die sozialistische Verpflichtung erfüllen und an den Staat 37 600 Tonnen Getreide liefern.

Alexander SCHLJACHTIN, Gebiet Uralski

Auf den Feldern des Sowchos „Iljiki“, Gebiet Alma-Ata, ist die Ernte gut gelaufen. Hier nähert sich die Getreidemahd ihrem Abschluß.

Die besten Mechanistoren der Wirtschaft — Peter Ade, Paul Zerdi, Wilhelm Moklaw und Grigorij Iljin haben das Recht, die Ernte zu baginieren. Sie sind auch heute in der Vorhut der Wettbewerber. Die Ackerbauern der Wirtschaft werden ihre Verpflichtung, 1 Million Pud Getreide an den Staat zu liefern, in Ehren erfüllen.

Im Bild: Kombiführer Grigorij Iljin; Es wird Getreide gemäht.

Foto: Juri Smirnow

Alltag des Planjahrhünfts

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

KARAGANDA. Viele Revier- und Brigadkollektive der Gorbatschow-Grube bereiten sich vor, das Bergmannfest würdig zu begehen. Führend im Wettbewerb ist das 300 000er Revier Nr. 7, geleitet von W. Belikow. Dieses Kollektiv verpflichtete sich, zum Fest der Bergarbeiter 10 000 t Kohle überplanmäßig zu gewinnen. Heute hat es diese Verpflichtung schon eingelöst.

erfüllt. Davon kommt den Tierzüchtereinkollektiven der Abteilungen Nr. 3 und 4, die von A. Szydkow und V. Zweighardt geleitet werden, der Löwenanteil.

Die durchschnittliche Tagesgewinnung übersteigt im Revier die geplante um 110 t. Die Aufgaben in der Hebung der Arbeitsproduktivität wurden um 8 Prozent überboten.

SEMPALATINSK. In Erfüllung der Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU haben die Tierzüchter des Sowchos „Turksib“ die Halbjahre im Verkauf von Tierzüchtererzeugnissen aller Arten überboten.

Die Bergleute haben seit Jahresbeginn etwa 350 000 t Kohle abgeferligt, darunter 24 000 t über die Planpläne hinaus. Bis zu ihrem Ziel sind sie weitere 5 000 t überplanmäßig Kohle liefern.

An die Abnahmestelle wurden in sechs Monaten 4 650 t Milch geliefert anstatt der geplanten 3 400 t. Ausser Fleisch und Wolle wurden über den Plan hinaus verkauft. Die höchsten Melkerträge erzielten hier die Arbeitsgruppen von K. Abylkassowa und N. Turyschewa. Der Schäfer M. Alschinbaev errang den höchsten Wollertrag.

ZELINOGRAD. Das Kollektiv des Sowchos „Put Lenina“, Rayon Kurgaldino, verwirklicht beharrlich die Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU der Steigerung der Produktion von Tierzüchtererzeugnissen. Die Wirtschaft hat für die hohen Wettbewerbsergebnisse im ersten Halbjahr die Rolle Wanderfabrik des Rayons erworben. Der Sowchos hat den Plan der Milchlieferung zu 128 Prozent

Im sozialistischen Wettbewerb der Unterabteilungen der Verwaltung ist heute das Kollektiv der Abteilung Nr. 2 für Gas- und Gaskondensatgewinnung führend.



Viktor Knaub

Viktor Knaub ist im Gebiet Kustanai aufgewachsen. Die Steppenregion verwandelt sich vor seinen Augen. Er freut sich über diese Wandlungen und tat alles, was in seinen Kräften stand, daß sein Heimatort reicher und schöner werde. Er erschloß das Neuland, arbeitete auf ländlichen Bauernhöfen, machte die Töböl das Bergbau- und Aufbereitungs-kombinat Lissakowsk zu bauen begann, arbeitete Viktor Iwanowitsch in einer Montagebrigade an der Errichtung der Fabrik für magnetische und Gravitationsaufbereitung des Eisenerzes. Mit der Inbetriebnahme dieses Objekts wurde er Pumpenwart in der Aufbereitungsabteilung. Er ist Schrift-mecher der Produktion, und die Brigade, zu der er gehört, ist führend. Die Aufbereiter haben das erste Halbjahr mit freiflüssen Resultaten abgeschlossen. Auch der Pumpenwart Knaub hat dazu beigetragen. Unter seiner Obhut funktionieren die Mechanismen und Ausrüstungen reibungslos.

Foto: Alexander Feschtschenko

Nennenswerte Erfolge

Die Ackerbauern des Rayons Sary-Agatsch haben über 82 500 t Getreide in die Staatspeicher geschüttet gegenüber einem Volkswirtschaftsplan von 26 000 t. Der durchschnittliche Hektarertrag belief sich auf 16,6 dt.

Besonders erfolgreich waren die Werktätigen solcher großen Getreideerzeuger wie der Sowchos „Darbasa“ und „Sjardarjinski“. Allein diese zwei Wirtschaften lieferten an die Abnahmestelle mehr als 53 000 t Korn. Dabei hat der Sowchos „Darbasa“ seinen Jahresplan zu 262 und der Sowchos „Sjardarjinski“ zu 254 Prozent erfüllt.

Auch das Kollektiv des Sowchos „Almtauski“, der unlangst auf dem Neuland entstanden ist, hat sich in diesem Jahr ausgezeichnet bewährt. Bei einem Plan von 1 500 t schütteten die Werktätigen der Wirtschaft 10 382 t Getreide in die Staatspeicher.

Heute steht die Baumwoll- ernte im Tagesordnung. Trotz des unruhigen Frühjahrswetters haben die Werktätigen des Rayons es fertiggebracht, eine normale Dichte der Baumwollstauden auf fast allen Plantagen zu sichern. Nun ist die ganze Aufmerksamkeit auf die effektive und hochqualitative Bearbeitung der Zwischenreihen, die organisierte Durchführung der Bewässerungen und andere agrartechnische Maßnahmen gerichtet.

(KasTAg)

Hochbetrieb in der Werkstatt

In diesen Tagen geht es in der Werkstatt und auf dem Maschinenhof des Gagajin-Sowchos besonders lebhaft zu — die Vorbereitung auf die nahe Ernte ist in vollem Gange.

Mit der Reparatur der Technik sind die erfahrensten Mechanistoren beauftragt. Was die ständigen Kader anbetrifft, so kennen sie sich in ihrem Beruf vortrefflich aus und machen ihre Arbeit gut. Ausgezeichnet arbeitet der Motorschlosser I. Solowjow, der Dreher Medwedjew u. a.

Valentin KASSENOW, Gebiet Turgai

Bei den Tierzüchtern des Gebiets Alma-Ata

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär der ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew und der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, Genosse B. A. Achimow besuchten am 26. Juli eine Reihe von Tierzüchtern im Gebiet Alma-Ata. In den Rayons Iljiski, Embekschik und Kasachskij. Tschilik besichtigten sie die Weiden und ließen sich über die Sachlage in der Tierzucht informieren.

Das ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genosse L. I. Breschnew über die ständige Entwicklung aller Zweige der Tierzucht, in erster Linie der Schafzucht, um deren Aufstieg man beharrlich kämpfen muß, ebenso wie man seinerzeit an die Neulanderschließung ging, eine unmittelbare Anleitung zum Handeln für alle Tierzüchter der Republik, darunter auch des Gebiets Alma-Ata, sind.

In Gesprächen mit Partei-, Sowjet-, Konsomolfunktionären, Wirtschaftsleitern, Spezialisten, Mitarbeitern der Dienstleistungs-sphäre für Tierzüchter wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die konkrete Arbeit zur praktischen Erfüllung der Aufgaben weiter zu verstärken, die auf dem Gebiet der Tierzucht im XXV. Parteitag der KPdSU und vom XIV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans, vom Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über die Maßnahmen zur Entwicklung der Schafzucht in der Kasachischen SSR“ gestellt wurden. Es wurde unterstrichen, daß die Weisungen des Generalsekretärs

des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genosse L. I. Breschnew über die ständige Entwicklung aller Zweige der Tierzucht, in erster Linie der Schafzucht, um deren Aufstieg man beharrlich kämpfen muß, ebenso wie man seinerzeit an die Neulanderschließung ging, eine unmittelbare Anleitung zum Handeln für alle Tierzüchter der Republik, darunter auch des Gebiets Alma-Ata, sind.

Die Ersten Sekretäre der Rayonpartei-Komitees von Embekschikschak und Tschilik W. P. Beljakow und Ch. Bishanow informierten über die Maßnahmen, die zur weiteren Entwicklung der Tierzucht im Gebiet Alma-Ata, in erster Linie der Schafzucht, in der Reihe Wirtschaften der Rayons Iljiski, Embekschikschak und Tschilik, Gebiet Alma-Ata, gehalten werden, fanden im Treffen mit den besten Schafzüchtern B. Alaskarow, A. Toktasynow, K. Kassymbekow, N. Barmanbekow und vielen anderen statt.

Im Laufe der Aussprachen mit den Viehzüchtern, Partei- und So-

wjefunktionären machte Genosse D. A. Kunajew besonders auf die Notwendigkeit einer rationalen Nutzung des natürlichen Futterlandes, auf Einführung fortgeschrittener Erfahrungen, auf die Verbesserung der sozial-kulturellen, medizinischen und Handelsbetreuung der Mitarbeiter der Viehzucht, besonders auf den entlegenen Weidestellen, aufmerksam. Es ist notwendig, alle vorhandenen Reserven in der Schaffung einer zuverlässigen Futterbasis zu ermitteln und einzusetzen. Fälle von Verschwendung und Mißwirtschaft ausmerzen. Es ist eine wichtige Aufgabe der Leiter der Wirtschaften, der Partei- und der Sowjetorgane, die strikte Erfüllung und Überberichtigung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen in der Produktion und im Verkauf an den Staat aller Arten tierischer Erzeugnisse zu sichern.

Auf der Rundfahrt wurden die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Achimow vom Ersten Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Achadiljew und vom Vorsitzenden des Alma-Ataer Gebietskomitees M. I. Doroschow begleitet.



Hanoi Ergebnislose Verhandlungen

Die Sitzungen der ersten und der zweiten Verhandlungsrunde zwischen Vietnam und China hätten bisher keine positiven Ergebnisse gezeitigt. Die chinesische Delegation habe alle Vorschläge der Vietnamesen über die Regelung von Problemen, die die Beziehungen zwischen beiden Ländern betreffen, sowie den Vorschlag über die Durchführung von Sofortmaßnahmen zur Minderung der Spannungen an der vietnamesisch-chinesischen Grenze, abgelehnt.

Die chinesischen Vertreter forderten bei den Verhandlungen nach wie vor eine „Diskussion, vor allem“ über ein Problem, das nach ihrer Meinung „das Fundament der Regelung des Konfliktes zwischen beiden Ländern bildet“, nämlich des Problems des Kampfes gegen den sogenannten Hegemonismus, vermerkt die Agentur. Die Chinesen nähmen das zum Vorwand, um die Aufschaukelung der Völker der Welt vom Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus, Neokolonialismus, Rassismus, Zionismus und Apartheid abzulenken.

Die chinesischen Vertreter, die Vietnam eines Hegemonismus beschuldigen, wollten die Verhandlungen auf die Diskussion über die sogenannte Kampuchea-Frage umstellen und den Abzug der vietnamesischen Truppen aus Kampuchea verlangen. Jetzt es in der VNA-Mitteilung weiter. Das könne jedoch das kampucheanische Volk nicht irreführen, das sich gegen die im Solde Pekings stehenden Henker erhob und mit Hilfe des vietnamesischen Volkes sein ganzes Territorium befreite.

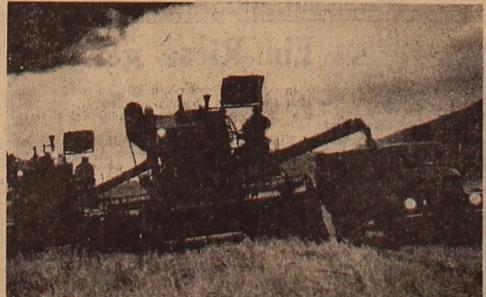
Rom Kurs Israels kritisiert

Das Politbüro des ZK der Kommunistischen Partei Israels hat den Kurs der israelischen Regierung und abenteuerlichen Kurs der gegenwärtigen israelischen Führung scharf kritisiert. In einer Erklärung des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei Israels heißt es, die Begin-Regierung führe das Land zu einer Katastrophe. Israel durchmache gegenwärtig die schlimmste Krise seiner Geschichte, die sich auf die politische, ökonomische und soziale Sphäre sowie auf die moralischen Prinzipien der israelischen Gesellschaft erstreckte.

Die Inflation, die einen Rekordstand erreicht habe, verschlechtert ernsthaft die Lebensbedingungen der israelischen Werktätigen. In dem Dokument wird die Absicht der israelischen Führung verurteilt, die staatlichen Subventionen für viele Massenbedürfnisse einzufrieren, was zu weiteren Anstieg der Lebenshaltungskosten im Lande führen wird.

Brüssel Entscheidung des EWG-Ministerrats

Der EWG-Ministerrat hat den Vorschlag der Kommission der europäischen Gemeinschaften gebilligt, die versprochenen Lieferungen von Nahrungsmitteln an Vietnam aufzuschieben. Wie in der Entscheidung des Rats dazu festgestellt wird, sollen diese Mittel für die „Belange der Flüchtlinge in Südostasien“ verwendet werden.



Im Mittelpunkt: Effektivität und Qualität

Heute besser als gestern...

Das vietnamesendöpfige Kollektiv der Hüttenwerker und Bergarbeiter Dsheskasgans Kampf vor allem um die Erfüllung seiner sozialistischen Verpflichtungen für das vierte Jahr des zehnten Planjahres. Die Brigaden, Schichten, Abteilungen und Abteilungen wettfeuern unter dem Motto „Heute besser als gestern arbeiten“.

Ich arbeite schon über dreißig Jahre in unserem Bergbau- und Hüttenkombinat. Der Betrieb und ich sind Altersgenossen. Wir beide sind 50 Jahre alt geworden. Dsheskasgan hat sich in dieser Zeit von Grund auf verändert. Ich erinnere mich hier an die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genosse L. Breschnev, die es auf dem XXV. Parteitag der KPdSU sagte: „Sechs Jahrzehnte, das ist weniger als die durchschnittliche Lebenserwartung eines Menschen. Doch in diesen Jahren sind wir zu einer neuen Technologie der Erzeugung übergegangen. Damals produzierten wir in der Schicht 1.000 Tonnen Erz in der Schicht zu fördern. In zwei Jahren ist diese Zahl schon zur Norm geworden.“

In unserem Bergwerk Wostochsky“ arbeitet auch die Brigade R. Rasnowski erfolgreich. Sie schloß sich dem Wettbewerb an. 1.000 Tonnen Erz in der Schicht zu fördern statt 600 t. Der Kommandant R. Rasnowski denkt auf staatsmännische Art: „Kannst du es selbst, bring es deinem Kollegen bei“, lautet sein Prinzip. Er ging in den Betrieb des Kupferbergwerks Sapadno-Dsheskasganski, um den Kollegen seine reichen Erfahrungen zu vermitteln. Das Ergebnis davon

ist, daß 22 Brigaden nach der Methode Rasnowski arbeiten und ihre Verpflichtungen erfolgreich erfüllen. In unserem Kollektiv gibt es Bestarbeiter, nach denen sich die anderen richten, denen sie nachzueifern. Ich kenne schon langem den Vortriebsbrigadier und Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. J. Kjuschenkow und die Delegierten des XIV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans J. P. Selljanow. Ihr Programm für das neunte Planjahr haben sie zu 150 Prozent erfüllt. Ich bin überzeugt davon, daß sie auch im zehnten Planjahr hohe Leistungen erzielen werden.

Mein Sohn dient in der Sowjetarmee. Er kennt die Erziehung, meine Arbeit und will ebenfalls Baggerführer werden. Ich schreibe ihm ständige Überlegenheit über die anderen zu. Es gibt bei uns auch solche, deren Namen ich ein Beispiel nennen kann. In der Erzgrube Nr. 65 leitet mein Kollege K. Kuntajew. Heißt der Sozialistischer Arbeiter und Delegierter des XXV. Parteitags der KPdSU, eine Abbaubrigade. Bei der Erfüllung des achten und des neunten Planjahres hat sie dem Tagbau ein Jahr einspart. Sie hat einen guten Vorlauf auch in diesem Planjahr und wird ihre Aufgaben ebenfalls vorfristig erfüllen.

Die Produktionssteuerer unserer Kombinate sowie alle Bestarbeiter geben sich mit dem Erreichen nicht zufrieden. Kommunistische Einstellung zur Arbeit, Gewissenhaftigkeit und

Fließ sowie Zielstrebigkeit sind für die besten Kollektive charakteristisch. Ich möchte hier noch ein Beispiel anführen. Der Kommandant Sh. Ibrajew ist Schleifer im Hüttenwerk. Sein langjähriges Engagement in der Produktion strebt zu erneuern und zu vervollkommen, zeitigte erspielt Ergebnisse. Durch Rationalisierung der Technik und der Schmelze hat er die Zeit für letztere um 35 Minuten verringert. Das sind zusätzliche Tausende Tonnen wertvollen Metalls im Jahr.

Die weitgehende Publizität des sozialistischen Wettbewerbs auf unsere gesamte Arbeit einen günstigen Einfluß aus. Sie hebt die Initiative der Bergarbeiter und Hüttenwerker, regt sie zum Nachdenken und zur Suche nach neuen Reserven, Methoden und Verfahren an.

Vor zwei Jahren förderte die Brigade B. Marzinkiwitsch 1.000 Tonnen Erz in der Schicht. Gegenwärtig ist in diesen sozialistischen Verpflichtungen – 1.500 Tonnen. Das ist Neueres in der Aktion. Dsheskasgan gewinnt an Kredit. Sein Ruhm hat längst die Grenzen der Republik überschritten. Unser Kupfer wird in polnischen Werkzeugmaschinen und tschechoslowakischen Kranaen in der Industrie in Kuba, Vietnam, Bulgarien, Ungarn und in anderen Ländern angewandt. Wir selbst und unsere Freunde bringen den Dsheskasgan Ruhm überall sehr notwendig. Um mehr davon zu erzeugen, müssen wir heute besser als gestern arbeiten und morgen – natürlich besser.

Das Produktionsniveau unserer Kombinate sowie alle Bestarbeiter geben sich mit dem Erreichen nicht zufrieden. Kommunistische Einstellung zur Arbeit, Gewissenhaftigkeit und

weiter und rekonstruiert wird die Erzgrube Nr. 65. Im Bau begriffen ist die Aufbereitungsanlage Nr. 3, deren erste Folie 1980 in Betrieb genommen werden soll.

Das Kollektiv will eine Reihe von Maßnahmen zur technischen Entwicklung der Kombinate betrieblich verwirklichen. Die Gruben sollen mit neuen Bergbauausrüstungen und modernisierten Maschinen ausgestattet werden. Von großer Bedeutung ist die rasche Organisation der Förderung von Erz aus Lagererzgruben. Im laufenden Planjahr ist deren Ausbau in großen Ausmaßen geplant. Das fordert eine Beschleunigung der Herstellung von Selbstfahranlagen kleiner Abmessung.

Es stehen umfangreiche Arbeiten in der weiteren Verbesserung der technologischen und ökonomischen Kennziffern der Förderung bevor. In den Fabriken will man Superfließbrecher einsetzen, Systeme der automatischen Regelung der Zerkleinereinstellung einführen. Vervollkommen werden die Arbeitsschemata der Aufbereitung.

In der Kupferhütte muß das Problem der hochwertigen Vorbereitung und Granulation des Besetzungsguts und seiner elektrischen Verflüchtung gelöst werden. Vorgenommen sind die Erprobung und Einführung eines Automaten zum Verzerren der Kupferanoden.

Die Hüttenwerker des Kombinat und die Wissenschaftler haben ein wichtiges Problem zu lösen: die Technologie der Kupfererzverarbeitung ohne Halbleitungen, ihre Einführung wird es ermöglichen, zum erstmalig im Zweig den gesamten Rohstoff bei maximaler Gewinnung von Buntmetallen vollständig zu verarbeiten, einen Präzedenzfall zu schaffen, der als Beispiel für die Organisation ähnlicher Betriebe in anderen Kombinaten dienen wird.

Im Januar 1978 wurde der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Buntmetallindustrie“ im Rahmen der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU“ gefaßt. Er legte ein exaktes Aktionsprogramm fest, das auf eine vorrangige Entwicklung der Rohstoffindustrie, eine höhere Komplexität der Rohstoffindustrie, die Erhöhung des technischen Produktionsniveaus, die Beschleunigung des Tempos des Investitions- und der Inbetriebnahme der Produktionskapazitäten, die Steigerung der Produktionen, die Erhöhung der Arbeitsproduktivität zielt. Wir werden alles daransetzen, um diese Aufgaben zu bewältigen.

Um diese Aufgaben zu bewältigen, müssen im Kombinat neue Objekte gebaut und eine Reihe von bedeutenden Betrieben rekonstruiert werden. Man strebt nach dem Bau des Bergwerks Anzsenki begonnen, er-

Note an die Botschaft der VR China

Am 26. Juli hat das Außenministerium der UdSSR an die Botschaft der VR China in Moskau eine Note folgenden Inhalts überreicht:

Das Außenministerium der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken hat gegenüber der Botschaft der Volksrepublik China folgendes zu erklären:

Das Außenministerium der VR China hat am 24. Juli 1979 an die Botschaft der UdSSR eine Note überreicht, in der mit Hilfe von Fälschungen eine offensichtlich absurde und von A bis Z erfundene Version des Zwischenfalls dargestellt wurde, der sich am 16. Juli 1979 an der sowjetisch-chinesischen Grenze, 41 Kilometer südöstlich des Bergpases Habarasy, ereignet hatte. Die tatsächlichen Umstände dieses Zwischenfalls wurden in der mündlichen Erklärung des Außenministeriums der UdSSR an die Botschaft der VR China vom 17. Juli dargestellt. Er ging dabei um folgenden Sachverhalt: Vier bewaffnete chinesische Militärangehörige verletzten die UdSSR-Grenze und drangen in unsere Territorien ein. Die Entfernung von vier Kilometern tief ein. Infolge eines Zusammenstoßes mit einer sowjetischen Grenzpatrouille wurden einer der chinesischen Grenzverletzer, der Politoffizier des Bezirksamtes für öffentliche Sicherheit Chuguchak getötet, während ein zweiter verwundet wurde. Der dritte wurde von der UdSSR gefangen genommen.

In dem genannten Bereich ist die Grenze deutlich markiert. Das wird auch in den chinesischen Medien am 24. Juli durch die Zeitungen zugegeben. Der Ort des Zwischenfalls, das Vorgehen der Mi-

litärangehörigen der VR China, ihre Bewaffnung und Ausstattung sowie die Aussagen des Festgenommenen und seiner Angehörigen. Tatsächlich bewiesen, daß sich der Zwischenfall gerade so abspielte, wie dies in der Erklärung des Außenministeriums der UdSSR an die Botschaft der VR China vom 17. Juli geschildert wurde.

In der Note des Außenministeriums der VR China werden auch die Umstände in einem falschen Licht dargestellt, die die wirtschaftliche Tätigkeit der chinesischen Bevölkerung im Quellgebiet des Flusses Ussegusch betreffen.

Die chinesische Seite verletzt im Laufe von 1978 und 1979 systematisch die Bedingungen für die wirtschaftliche Tätigkeit der chinesischen Bevölkerung in den Gebieten an der sowjetischen Grenze im Quellgebiet des Ussegusch nördlich des Bergpases Sandkasy sowie in den Quellgebieten des Flusses Uken-Ulasy. Wie bekannt, sehen diese Bedingungen eine vorherige Abstimmung der Termine für die wirtschaftliche Tätigkeit, die Unzulässigkeit des Aufenthalts chinesischer Militärangehöriger in den Gebieten dieser Tätigkeit sowie der Errichtung von Bau- und Verteidigungsprojekten dort vor.

Auf Fakten der Verletzung dieser Bedingungen wurde die chinesische Seite sowohl über diplomatische Kanäle als auch von den Grenzbehörden aufmerksam gemacht. Das Außenministerium der UdSSR hat es ferner für notwendig zu betonen, daß die Billigung der wirtschaftlichen Tätigkeit der chinesischen Bevölke-

lung im Quellgebiet des Ussegusch, durch die sowjetische Seite durchaus eine Anerkennung von freizuwählenden Rechten Chinas auf diese Gebiete bedeutet, sondern ausschließlich einen Beweis für den guten Willen der Sowjetunion darstellt. Alle Aktionen die von der sowjetischen Seite in den genannten Gebieten zur Aufrechterhaltung des Status quo an der Grenze unternommen werden, sind rechtmäßig und stehen im Einklang mit den Vereinbarungen zwischen beiden Seiten.

Es stellt sich nun die Frage, wozu die chinesische Seite die neuerliche Provokationen an der Grenze und den Betrug benötigte, dessen sie sich in ihrer Note vom 24. Juli bedient. Weßhalb doch die Regierung der VR China, daß die in der genannten Note geschilderte Version Betrug ist. Wozu leitete sie denn sowohl die Veröffentlichung dieser Note als auch die Handlungswiese trägt nicht zur Normalisierung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern bei.

Das Außenministerium der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, das sich von den dargestellten Tatsachen leiten läßt, weist den Protest, der in der Note des Außenministeriums der VR China enthalten ist, als absolut haltlos zurück und bekräftigt erneut seinen Protest gegen die Verletzung der Grenzen der Sowjetunion durch Militärangehörige der VR China. Die ganze Verantwortung dafür, daß bei dem Zwischenfall am 16. Juli zwei chinesische Bürger zu Schaden kamen, trifft ausschließlich die Behörden der VR China.

... heute besser als gestern

In der relativ kurzen Zeit seiner Entwicklung hat sich das Dsheskasganer Bergbau-Hüttenkombinat, ausgezeichnet mit dem Leninorden, zu einem der besten und primitivsten Ausrüstungen und aus dem halbfertigen Werk in Kasakpau in einen mächtigen Betrieb der Buntmetallindustrie verwandelt, der mit moderner Technik und fortgeschrittener Technologie, mit Mechanisierungs- und Automatisierungsmitteln versorgt ist und von erfahrenen Arbeitern, Ingenieuren und Technikern geleitet wird.

Heute gehören zum Kombinat einige Bergwerke, Tagebaue, Aufbereitungsanlagen, die Kupferhütte, ein großes Eisenbahn- und mechanische Reparatur- und andere Hilfsdienste. Beim Kombinat funktioniert ein Forschungs- und ein Entwicklungs- und Konstruktionsinstitut. Instanzen sind, wichtige wissenschaftlich-technische Probleme zu lösen.

In Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, der nachfolgenden Pläne des ZK der KPdSU sowie der in den Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorschlägen des Präsidiums der Kasachischen SSR und der UdSSR L. I. Breschnev vorgezeichneten Schritten sicherten die Werktätigen des Dsheskasganer Bergbau- und Hüttenkombinat in drei Jahren des 10. Planjahres eine weitverbreitete Vergrößerung der Produktion, die Verbesserung der komplexen Verfertigung des Rohstoffs sowie die Erhöhung der Arbeitsproduktivität.

Das Kombinat erfüllte den Dreijahresplan in allen wichtigen technischen-ökonomischen Kennziffern vorfristig. In drei Jahren stieg die Arbeitsproduktivität um 30 Prozent. Es wurden übermäßige Erzeugnisse für Millionen Rubel produziert und realisiert.

Im vorigen Jahr wurden überplanmäßige Erzeugnisse für 1,1 Mill. Rubel realisiert. Die Produktionskosten verringert und 1,5 Mill. Rubel Überplanertrag gebucht.

Viele Betriebskollektive des Kombinat lösten ihre Verpflichtungen in ihnen ein und wurden Sieger im Wettbewerb nicht nur innerhalb des Kombinat, sondern auch im Republik und im Unionsmaßstab.

Der Kipperfahrer R. Gajewoi aus dem Bergwerk Sewerny, der im März 1978 die Produktion des Kombinat übernahm, um dem Bergwerk Sapadny, der Konverterarbeiter U. Meljanow

aus der Kupferhütte und die Flotatorin L. Popkova aus der Aufbereitungsfabrik erhielten für ihre hervorragenden Arbeitsleistungen, für die Initiative in der Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs sowie für hohe Effektivität und ausgezeichnete Qualität der Arbeit den Staatspreis der Kasachischen SSR. In 1979 Der Preis des Leninischen Komsozold wurde dem Abteubrigadier Iwan Lutschanowitsch verliehen. Der hohe Titel „Staatspreisträger der UdSSR“ wurde dem Hüttenbrigadier Nikolai Makkarow aus der Grube Nr. 57 zuerkannt. Das Kollektiv betrachtet den Kurs auf die Steigerung der Produktionsaktivität, die Erhöhung der Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse als ein Kampflprogramm, das eine weitere Verwirklichung der sozialistischen Konstruktionsidee, die weitgehende Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs, die Förderung der schöpferischen Aktivität der Werktätigen und die Einhaltung hoher Disziplin und Organisiertheit vorsieht.

In drei Jahren des Planjahres wurden in den Bergwerken 72 Prozent des gesamten Erzes im Staatspreis der UdSSR gewonnen. Die Leistung jedes Bergmann beträgt im Kombinat 5,86 Mg je Schicht, was das zweifachschichtliche Niveau bedeutet übertrifft.

Weitgehend eingesetzt werden die neuen mächtigen Bohraggregate, Maschinen für das Einführen der Sprengladungen in die Bohrerlöcher, hochleistungsstarke Bechlergeräte.

In den Bergwerken des Kombinat ist die Bewegung der Transporter zur Entladung gekommen. 22 Brigaden der Abbaubetriebe wettfeuern darum, täglich mindestens 1.000 t Erz je Kombinat zu Schmelzrastrüstungen zu gewinnen.

Die von A. Bekmatov geleitete Brigade aus dem Bergwerk Wostochsky verpflichtete sich, in drei Jahren des Planjahres 1.168.000 t Erz zu gewinnen und die tagesdurchschnittliche Leistung auf 1.325 t zu bringen. In drei Jahren förderte dieses Kollektiv 1.258.000 t Erz und leistete täglich 1.367 t.

Die Abteubrigaden wettfeuern um die vorfristige Erfüllung der Jahresaufträge. Sieger in diesem Wettbewerb ist das Komsozold und Jugendkollektiv I. Lutschanowitsch.

Bei den Bergbauarbeiten greift immer mehr die Bewegung der Annahme persönlicher Fünfjahrespläne der Steigerung der Ar-

beitsproduktivität um sich. Die von R. Gajew geleitete Besatzung der kommunistischen Arbeit des Kupferbergwerks Sapadny hat sich verpflichtet, im Laufe des Planjahres fünf mindestens 1.100.000 Mg Gestein aus dem Tagbau zu fördern. Die Besatzung löste ihre Verpflichtung in diesen Jahren durchschnittlich zu 102,7 Prozent ein.

Gute Arbeit leistet im Bergwerk Sewerny die Bohrerbrigade der UdSSR unter dem Hüttenbrigadier Nikolai Makkarow aus der Grube Nr. 57 zuerkannt. Das Kollektiv betrachtet den Kurs auf die Steigerung der Produktionsaktivität, die Erhöhung der Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse als ein Kampflprogramm, das eine weitere Verwirklichung der sozialistischen Konstruktionsidee, die weitgehende Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs, die Förderung der schöpferischen Aktivität der Werktätigen und die Einhaltung hoher Disziplin und Organisiertheit vorsieht.

In 10. Planjahr wurde das projektierte Niveau der Kupfergewinnung in der Fabrik Nr. 1 übertrifft. 1978 erzielte man die projektierte Metallgewinnung in der Fabrik Nr. 2, die vorgezeichnete Qualität des Kupfers und des Buntmetalls. Die Besatzung der Erzeugung von Hüttenkupfer mit dem Gütezeichen macht 61,2 Prozent aus. Insgesamt wurden im Kombinat im Jahr 1978 3,6 Millionen Erzeugnisse mit dem Gütezeichen als 1975 produziert. Die Inbetriebnahme der Abteilung für seltene Metalle sicherte eine bessere Nutzung der Komplexität des Rohstoffs.

Hohe Arbeitsleistungen weist das Kollektiv auch im vierten Jahr des 10. Planjahres auf. Der Plan in den technisch-ökonomischen Kennziffern wurde im ersten Quartal nicht nur erfüllt, sondern auch überboten. Man realisierte Warenergebnisse für 658.000 Rubel, die Steigerung der Arbeitsproduktivität belief sich auf 104,8 Prozent.

Im ersten Quartal dieses Jahres erhielt unser Kollektiv nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs laut Beschluß des Kollegiums des Ministerrats der UdSSR, des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Republikewirtschaftskomitee die Note Wundervoll.

Wir können auf manches stolz sein. Doch stehen uns noch große Aufgaben bevor im weiteren Ausbau der Kapazitäten in der Erhöhung der Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse. In der Verleisung des komplexen Aufgaben bevor im weiteren Ausbau der Kapazitäten in der Erhöhung der Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse. In der Verleisung des komplexen Aufgaben bevor im weiteren Ausbau der Kapazitäten in der Erhöhung der Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse.

Im ersten Quartal dieses Jahres erhielt unser Kollektiv nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs laut Beschluß des Kollegiums des Ministerrats der UdSSR, des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Republikewirtschaftskomitee die Note Wundervoll.

Wir können auf manches stolz sein. Doch stehen uns noch große Aufgaben bevor im weiteren Ausbau der Kapazitäten in der Erhöhung der Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse. In der Verleisung des komplexen Aufgaben bevor im weiteren Ausbau der Kapazitäten in der Erhöhung der Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse.

Katastrophe der Fortschritts

Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsaufgaben der Parteiarbeit unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus auf ein qualitativ höheres Niveau“ werden wichtige Aufgaben gestellt, die in den Jahren des sozialistischen Aufbaus entspricht und daß die Grundparteiorganisationen und die Parteigruppen die Zentren der tagtäglichen ideologischen und Parteiarbeit sein müssen. Eben diese Aufgaben verknüpft das Parteikomitee des Trasts „Kasmetallurgstroj“.

Vor drei Jahren hatte man hier ein Kabinett für organisatorische Parteiarbeit geschaffen. Die Arbeit wurde von Woldemar Schimpf geleitet. Heute befehligt dieses Kabinett bei Stadt- und Gebietswettbewerbsschritten die ersten Plätze. Das Karaganda Gebietspartei Komitee zeichnet sich mit einem Diplom aus. Hierher kommen Parteidelegationen aus anderen Städten des Gebiets und der Republik.

Die Parteigruppen, die an den Aufbauprojekten der Güterkombinat gegründet wurden, sind sowohl zu Zentren der ständigen ideologischen und Erziehungsaufgaben als auch zu einer Stütze für die Erziehung der Jugendlichen. Vor etwa zwei Jahren wurde die Errichtung eines einziartigen Blechwalzwerks entfaltet. Ein großer komplizierter Bau. Die Fachleute des Trasts hatten zusammen mit Wissenschaftlern aus Moskau, Alma-Ata und Karaganda völlig neue Stahlbeton- und Metallkonstruktionen, Bauteile und Baugruppen entwickelt. Die Parteigruppenorganisationen hatten damals die genaue Aufgabe: Deren Einführung in die Produktion möglichst zu beschleunigen.

Woldemar Schimpf hatte ein noch schwierigeres Ziel anvisiert – den Arbeitern bei der Überwindung der Schwierigkeiten der Gewohnheiten behilflich zu sein. Das war die Ursache dafür, daß Woldemar Schimpf in jenen Tagen fast alle seine Zeit in den Brigaden und Parteigruppen verbrachte. Die Ergebnisse blieben

Termtau Dmitri OSKIN

Das Kollektiv der Fischverarbeitungsabrik II des Ministeriums für Fischereiindustrie der Kasachischen SSR hat seine hohen Verpflichtungen eingelöst. Es hat seinen Fünfjahresplan in den wichtigsten Kennziffern in 3 Monaten und Parteigruppen erfüllt. Der Plan im Fischfang und in der Erzeugung von Speisefisch-

nicht aus. Die Brigaden von Christian Geicher und Stepan Kudrjuzki für die Erwallung Nr. 2 der Trast „Kastalokonstruktzia“, von Stepan Nagoschuk aus der Verwaltung „Metallurgstroj“, von Jakob Marz aus der Verwaltung „Metallurgstroj“ und viele andere nutzten in der Praxis alle Neuerungen aus.

Kennzeichnend ist solch eine Einzelheit. Die Brigaden und Abschnitte von die Parteigruppen im Kampf um die Einführung alles Neuen und Fortschrittlichen leiteten, haben die Aufgaben der drei Jahre des 10. Planjahres vorfristig erfüllt und arbeiten auch im Jahr in wachsendem Tempo weiter.

Große Arbeit leistet Woldemar Schimpf in der Verallgemeinerung der Erfahrungen der Parteigruppen und der Grundparteiorganisationen. Das Kabinett für organisatorische Parteiarbeit gibt Plakate heraus, erarbeitet die Erziehungsaufgaben der Parteigruppen und der Parteidelegationen in den verschiedensten Fragen des innerparteilichen Lebens.

Woldemar Schimpf brachte es fertig, in kurzer Zeit das neue System der Kontrolle über die Durchführung und Rechenschaft und die Lochkarten einzuführen. Partei- und Gewerkschaftliche Komsozoldarbeiter holen sich bei ihm stets guten Rat und Hilfe. Gegenwärtig sind die Parteigruppen auf dem Bau sowohl eine Stütze für den technischen Fortschritt als auch ein bewährtes Zentrum der ideologischen und Erziehungsaufgaben in den Kollektiven der Brigaden und Abschnitte.

Der Fragenkreis, der im Kabinett für organisatorische Parteiarbeit behandelt wird, ist sehr weit. Hier gibt es Probleme der Wettbewerbs, der Einführung der Brigadenverträge, der Schulung junger Kommunisten, Fragen des innerparteilichen Lebens. Doch die wichtigsten waren und bleiben die Erziehung der Kollektive, die Avantgarde der Kommunisten in der Erfüllung der Aufgaben des XXV. Parteitags der KPdSU.

Das Kollektiv der Fischverarbeitungsabrik II des Ministeriums für Fischereiindustrie der Kasachischen SSR hat seine hohen Verpflichtungen eingelöst. Es hat seinen Fünfjahresplan in den wichtigsten Kennziffern in 3 Monaten und Parteigruppen erfüllt. Der Plan im Fischfang und in der Erzeugung von Speisefisch-

produkten wurde überboten. 99,2 Prozent davon wurden an erste Stelle realisiert. Das ist ebenfalls mehr als geplant war.

Gegenwärtig setzt das Kollektiv alles daran, um seine Gegenpläne in allen technischen und wirtschaftlichen Bereichen zum 110. Geburtstag W. I. Lenins zu erfüllen.

(KASTAG)



Hohe Leistungen erzielt alljährlich die Melkerin Tally Gurin aus dem Sowchos „Krasnojarski“. Gebiet Zelinograd. Im vergangenen Jahr hat sie 3.711 Kilogramm Milch je Kuh gemolken. Sie hat sich verpflichtet, in diesem Jahr noch mehr zu leisten. In sechs Monaten hat sie 2.151 Kilogramm je Kuh erhalten.

Foto: Woldemar Riegert

Schöpferische Zusammenarbeit

Eine Gruppe Wissenschaftler des Paton-Instituts für Schweißtechnik der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR schloß mit dem Alma-Atauer Werk für Schwermetallbau einen Vertrag über Zusammenarbeit ab. Im Rahmen der Zusammenarbeit wird an der Konstruktion von Forschungs- und Konstruktionsarbeiten zur Schaffung einer leistungsstarken und schweißstrahligen Produktion von Stahl vorgesehen. Das Ziel ist, einen ununterbrochenen technologischen Prozess zu schaffen.

Die Mitarbeiter der Institute aus Moskau, Kiew und anderen Städten sind in den Abteilungen des Werks, das Ausrüstungen für die führenden Hüttenwerke liefert, mit den Wissenschaftlern zusammengearbeitet. Die Zusammenarbeit hat die Verknüpfung der Entwicklungstermine von Aggregaten vor. In den Produktionsabschnitten und Abteilungen funktionieren Sektionen der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft und schöpferische Brigaden.

Als Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen mit dem Kollektiv des Paton-Instituts für Schweißtechnik der Kasachstaner Maschinenbauer erstmalig in der Weltpraxis eine Walzstraße für die Erzeugung von Pulvergeschweißdraht. Die Autoren des Aggregats, das eine doppelte Arbeitsproduktivität besitzt, wurden mit Staatspreisen der UdSSR ausgezeichnet.

Zusätzlich auch die Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern des Unionsforschungsinstituts für Maschinenbau der Hüttenindustrie. Laut ihren Empfehlungen ist die Herstellung von Maschinen gemeistert worden, auf denen erstmalig in der einheimischen Industrie der ununterbrochenen Schmelzen aus Aluminium und Kupfer vereinigt sind.

Das Kollektiv des Alma-Atauer Werks für Schwermetallbau arbeitet mit wissenschaftlichen Forschungskollektiven des Landes zusammen. Das fördert die Verbesserung der Qualität der Produktion, 13 Produktionstechniken wurden durch die Erfindungen zuerkant worden.

(KASTAG) Foto: TASS

Mit höchster Produktivität

KARAGANDA. Die Kumpel aus der Kostenko-Grube, die vorjährigen Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb der Branche, haben ihre sozialistischen Verpflichtungen in der überplanmäßigen Kohlegewinnung für das dritte Jahr des zehnten Planjahres erfüllt. Seit Jahresbeginn wurden bereits über 2 Millionen Tonnen Kohle zu Tage gefördert.

Den Erfolg sicherte die komplexe Mechanisierung der Arbeiten. Statt der Elektrolö-

wurden leistungsstarke Fließbänder montiert, die die Kohle aus dem Streib zum Hauptschacht befördern. Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität tragen auch die Sammelbunker bei, wo die Kohle gelagert wird, die während der Spitzenzeiten beim Grubentransport gewonnen wird.

Führend ist das Kollektiv des Abbaubreviers W. W. Turkwitsch, das seit Jahresbeginn als erstes die 500.000-Tonnen-Zielmarke erreichte.

(KASTAG)



In den Tagebauen von Ekibastu hat sich im Vergleich zum vorigen Jahr die Kohlegewinnung um 500.000 t erhöht.

Nicht jedes Grubenarbeiterkollektiv kann der Leistungsfähigkeit nach dem Schaufelradbagger weitefern. Im Tagebau „Bogaly“ im Einsatz der Produktionen der Brigade Nr. 1 verläßt jede Stunde bis 5.000 t Brennstoff. Er hat die Arbeitswaste Ende des ersten Jahres des Planjahres angetrieben und verläßt 18 Mill. t Kohle abgebaut, was sich so verhält wie vor 10 Jahren die ganze Verleisung „Ekibastusugoi“ das Jahr über lieferte.

Die Pioniere in der Meisterung lei-

Ein Riese gewinnt an Kraft

In den Tagebauen von Ekibastu hat sich im Vergleich zum vorigen Jahr die Kohlegewinnung um 500.000 t erhöht.

Nicht jedes Grubenarbeiterkollektiv kann der Leistungsfähigkeit nach dem Schaufelradbagger weitefern. Im Tagebau „Bogaly“ im Einsatz der Produktionen der Brigade Nr. 1 verläßt jede Stunde bis 5.000 t Brennstoff. Er hat die Arbeitswaste Ende des ersten Jahres des Planjahres angetrieben und verläßt 18 Mill. t Kohle abgebaut, was sich so verhält wie vor 10 Jahren die ganze Verleisung „Ekibastusugoi“ das Jahr über lieferte.

Die Pioniere in der Meisterung lei-

stungsstarker Technik – die Baggerbrigade von Anatol Schischlow – beschleunigt mit jedem Jahr das Tempo. 1979 will sie nicht weniger als 7,1 Mill. Tonnen fördern. Seit Beginn des Jahres hat die Brigade beinahe 4 Mill. Tonnen auf ihrem Konto.

Die gewaltigen Baggetrageregate sind der realen Darstellung der Rechneriechnik. In der Vereinigung „Ekibastusugoi“ wird aufgrund der dritten Generation der Rechenmaschinen ein automatisiertes System der Produktionstechnik geschaffen.

Unter Bild: Der 5000 m Schaufelradbagger ist im Tagebau „Bogaly“ im Einsatz. Foto: TASS

LITERATUR

Ewald KATZENSTEIN

Lenins Lehre

Mein Vater war ein wortkarger Mann. Doch kam er auf Lenin zu sprechen, erzählte er mir von ihm stundenlang und nichts konnte uns unterbrechen.

Und so fast schon mit der Muttermilch bekam ich von Lenin zu hören. Und so fast schon mit der Muttermilch bekam ich die Leninsche Lehre. Durch's ganze Leben

Bruderland Vietnam

Ja, ich war niemals in Vietnam. Und doch ist mir dies Land so teuer. Als es in mein Bewußtsein kam, kam es mit Schmerz,

kam es mit Feuer. Die Leiden, die dies Land erlitt, sind mir ganz lieb ins Fleisch geschritten. Ich hab mit dir, Vietnam,

Hochsommer

Der Sommer steigt schon zum höchsten Grad. Bald rollt er dann abwärts: Die Herbstzeit naht.

Doch heute meint es die Sonne noch gut. Es freut sich alles in ihrer Glut.

Sie blickt auch so gültig herab auf mich. Als wollte sie sagen: Freund, spüte dich!

Das wichtigste hast du noch nicht getan. Es ist höchste Zeit, lang endlich mal an.

Liebe überwindet alles

Klemens ECK

Allmählich dämmerte es in Bruno's Gedächtnis. Die Züge des Mädchens erinnerten ihn an irgend jemand, doch an wen? Beide standen schweigend vor dem Ort.

„Na gut, wenn ihr schon keine Zungen habt, dann bedient euch der Zeichensprache!“, sagte der Chef. Das Mädchen schelte verlegen. Der Chef war gut gelant und fügte hinzu: „Ich lasse euch allein.“

Als er gegangen war, sagte Bruno: „Wer sind Sie eigentlich, und wie können Sie sich als meine Freundin anmeiden?“

„Mein Name ist Vera Danilowa“, antwortete das Mädchen. „Ich weiß nicht, ob Ihnen das etwas sagt...“ Bruno gab es einen plötzlichen Ruck, so daß seine rechte Hand ungewollt zuckte. Danilowa? O ja, er kannte den Namen.

„Ich hatte einmal einen Freund Danilow, Alexej Danilow“, sagte Bruno kleinlaut, aber das Mädchen hörte nicht und vorbel. Was Sie betrifft, müssen Sie wissen...“

„Dieser Alexej Danilow ist mein Bruder und er macht zur Zeit seinen Soldatendienst. Ich Wera ihm ins Wort. Sie setzte sich und strich mit der Hand über ihr schwarzes Haar, das wellenförmig auf den runden Schultern lag. Und nun habe ich Sie in meinem Auftrag aufgesucht, denn er muß irgendwie erfahren haben, daß Sie...“

„...daß ich ein Taugenschicks geworden bin“, fuhr Bruno bisig dazwischen. Er wollte witzig erscheinen, ihm schien aber sofort, daß es kläglich klang.

„Nein, warum denn so?“, antwortete Wera. „Jedenfalls möchte Alexej wissen, wie es Ihnen geht, und ich soll ihm unbedingt Ihre genaue Adresse schicken.“

Für Bruno war das Mädchen unerwartet, sondern auch rätselhaft. Wie konnte denn Danilow sein Schicksal bewegen, wenn sie sich schon vor Jahren getrennt und schwerlich gemeinsame Interessen hatten? Freilich mit Alexej war er im Kinderheim eng befreundet, keiner war ihm so gewogen gewesen, wie er. Aber nachher sah sie sich nur selten — sie wohnten in verschiedenen Stadtvierteln, und jeder hatte andere Freunde gefunden. Es freute ihn, daß sich der ehemalige Freund seiner erinnerte. Trotzdem sagte Bruno: „Alexej ist Soldat, und ich bin Sträfling, Nullkommännix, müssen Sie wissen.“

„Sie irren sich“, sagte Wera nach einigen Augenblicken. „Ja Sie irren sich. Man soll niemals eine aufrichtig gemeinte Freundschaft eine überreife Hand zurückweisen. Das soll man nicht. Denken Sie nicht, daß es mir leicht fiel, den Auftrag meines Bruders anzunehmen. Ich tat es nur, weil es Alexej ehrlich meint und Sie ihm als Freund teuer sind.“

Wera stockte, und ihr Gesicht überlief eine angenehme Röte. Adresse zu schreiben in ihrer Unkenntnis herüber zu schreiben, das konnte vielmehr ihr Elfer und aufrichtiges Gefühl gewesen sein, die ihrem Antlitz eine liebliche Farbe verliehen, wie das ja bei jungen Menschen der Fall ist, wenn sie, von innen bewegt, ihren Standpunkt verteidigen.

Bruno fand Wera sehr hübsch, ihm gefiel die gelassene Art ihrer Betrachtungen, ihre offene und bescheidene Haltung. Er mußte sich gestehen, daß es diesem aufrichtigen Wesen wirklich nicht leichtgefallen sein mußte, sich für ein stielcheim mit einem unbekanntem Sträfling zu entscheiden...“

„Ich habe hier meinen Schweißberuf besser gemeldet und mich in das Schloßberuf hinzuerlennt“, sagte Bruno. „...und das können Sie Alexej übermitteln. Obirgens besuche ich auch die zehnte Klasse der Abendschule.“

„Und sagen Sie ihm noch: Ich bin ihm sehr dankbar für seine Teilnahme, auch Ihnen.“

Das letzte sagte Bruno kaum vernehmbar, mit gesenkten Augen.

Wera Danilowa verabschiedete sich höflich und ließ sich von einem Obmann, der inzwischen eingetreten war, ins Freie geleiten. Wenn sie aufrichtig hätte bekennen müssen, welchen Eindruck der Freund ihres Bruders auf sie gemacht hatte, so hätte sie gesagt: Bruno ist wirklich ein angenehmer junger Mann mit jugendlichem Gesicht und hellblondem Wuschelhaar, er hat breite Schultern, sie drohen so gar, den sichtlich engen Kittel zu sprengen... Aber, würde sie sagen, er ist übertrieben reizbar oder gar nervös, hat aberne Ansichtlichen. Warum denn er, zum Beispiel, ein Soldat, keine freundlichen Beziehungen mit einem gestrauchelten Kameraden haben könnte? Und wenn er in sich wirklich einen Taugenschicks nichts, einen Nullkommännix, sieht, wie er sagte, so ist es schon ganz und gar schlimm.

Wera Danilowa war neunzehn Jahre alt und verließ nach der achten Klasse eine Berufsschule beendet. Zur Zeit arbeitete sie im „Remstroidormasch“ als Technologiin. Sie war eine le-

denschaftliche Verehrerin der Musik und hatte während ihrer Lernzeit in der Berufsschule einen Chor besucht, der später in eine akademische Kapelle hingebewandelt wurde. Um in der Kapelle mitzukommen, mußte Wera vieles über Musik und Gesangskunst hinzulernen, so daß fast die ganze Freizeit darauf hingewandt wurde. Was ihre menschlichen Qualitäten betraf, so waren ihr Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft immer und überall eigeig. Sie konnte ihre besten Klänge oder Schmucksachen einer Freundin leihen, die zu irgendeinem Fest gehen wollte. Und wenn ihre Großmutter, bei der sie wohnte, sie um Hilfe für ihre „Großzügigkeit“ beanstandete, sagte Wera: „Laß doch, Babusja, sie fühlt sich ja so glücklich darin. Warum sollte ich ihr „Stimm“ auch? Ich habe noch ein andermal hilft sie mir aus.“

Wera Bruder, Alexej, kannte die guten Eigenschaften seiner Schwester, und als er zufällig erfuhr, daß Bruno sich in sie verliebt hatte, wurde er bestraf worden, wandte er sich an Wera. Im ersten Augenblick schien ihr die Bitte des Mädchens eine Überforderung ihres Mädelchens zu sein. Was für eine Idee sich dieser, ihr völlig unbekannter Bruno, über sie alles zurechtlegen? Was würde man im Erziehungslager von ihr denken? Nach nichternem Überlegen war sie aber zum Entschluß gekommen, Alexej's Bitte zu erfüllen und Bruno aufzusuchen.

Was Bruno betrifft, so war er von dem Besuch des Mädchens völlig durchdennergebracht. Nicht allein die Tatsache, daß Freunde um ihn besorgt waren, bewegte ihn sehr; das Mädchen hatte ihm ein so angenehmes Augenblick in Achtung und Ehrfurcht eingefloßt. Sein ganzes Leben lag ja wirklich noch vor ihm, und er konnte bei gutem Willen bald nach dem Mädchen zurückkehren, nach dem ihn von diesem Augenblick an gleichsam eine krankhafte Sehnsucht befiel. Wera's Wohlwollen und ungetriebene Interessiertheit an seinem Schicksal hatten jene Salte in seinem Inneren berührt, die einen Ton gab, den er bisher nicht gekannt hatte. Wie der Wanderer in der Wüste schmachtend eine Quelle sucht, um sich daraus zu stärken, kramerte sich nun Bruno an den Besuch des Mädchens.

Als der erste Brief von seinem Freund Alexej eintraf, kannte seine Freude keine Grenzen.

„...Das Leben unterwirft uns manchmal einer harten Prüfung“, schrieb Alexej. „Haupt-sache ist dabei, den Mut und die Kraft zu finden, diese Prüfung erfolgreich zu bestehen.“

Ich bin in der Kriegsmarine. Wenn ich zurückkommen werden wir unbedingt im gleichen Werk zusammen arbeiten und gute Freunde bleiben.“

Bruno hatte nicht den Mut aufgebracht, Wera um ihre Adresse zu fragen. Er war in ihm dieser Gedanke aufgeblüht war. Jetzt bedauerte er seine Feilheit. Das Haus, wo die alte Danilowa gewohnt hatte, wußte er zwar, Alexej hatte es ihm einmal im Vorbeigehen gezeigt — aber für die Post in einer Großstadt genügt das nicht. Und wer weiß, ob Wera überhaupt noch bei der Großmutter wohnte? Er schrieb an Alexej einen Brief, worin er gelegentlich auch um Wera's Anschrift bat.

Es mußte eine längere Zeit vergehen, ehe sich Bruno von dem unverhofften Besuch des unbekanntem Mädchens etwas beuligen konnte. Seine Kollegen hatten zwar versucht, herauszubekommen, selns Inbe ihm vor sie gingen: Er war zerstreut und in sich geklopft, arbeitete aber wie besessen. Erst viel später ging er auf die Bitte seiner Kollegen ein und erzählte die Geschichte mit dem Mädchen.

Bruno verließ die Erziehungsanstalt genau am Tag, da er zwanzig geworden war. Obzwar er in der ganzen Zeit nur seinen einzigen Brief von seinen Pflegeeltern bekommen hatte und entschloß er sich, bei den Alten einzuklopfen. Die Pflegeeltern waren wider Erwartung erheitert, als er ihnen von dem Mädchen erzählte. Sie stimmten versetzt. Er blickte sich in der Wohnung neugierig um und fand, daß sich darin nichts verändert hatte. Freilich, als er den Heimkehrer in der enttäuscht fest, daß sein Großformato, welches an der Wand gehangen hatte, nicht mehr da war. Auch das Tonnhaubentuch stand nicht mehr auf dem Tisch. Bruno ließ sich aber nichts anmerken, erzählte dann dies und das, und erwähnte nebenbei, daß er mehrere Berufserworben habe und gedanke im „Remstroidormasch“ zu arbeiten. „Dort habe ich Freunde, müßt ihr wissen“, sagte er gutgelaunt. Der Alte schmunzelte.

„Wera Danilowa?“, fragte er und zwinkerte pfiffig seiner Frau zu, stimmte doch? „Woher wissen Sie von Wera?“, staunte Bruno.

„Wir kennen sie“, sagte die Mutter, „sie war einmal zu uns

gekommen...“ Der Alte blinzelte seine Frau an. Sie möchte den verstanden haben und sagte zögernd: „Gerade so, mit Elsa zusammen.“ Bruno grinsten vergnügt. Also mit Elsa!

Das war so gekommen. Wera hatte sich in der Latenkunst mit einem Mädel Elsa angefreundet und als sie einmal in einem vertraulichen Gespräch durchblicken ließ, daß sie Verbindung mit einem jungen Mann aufrechterhalte, der Bruno helfen und sich in eine Erziehungsanstalt befände, rief Elsa erstaunt aus: „Bruno? Um Himmels willen, den müßte ich kennen. Sein Name ist vielleicht Fäbber?“

„Stimm“ auch?“, er schrak. „Woher kennst du ihn?“ fragte sie merklich befangen. „Er be-treut doch, niemals mit Mädchen „Umfang“ gehabt.“

„Stimm“ auch?“, er hatte noch keine Freundin“, fiel Elsa hastig ein, „das weiß ich genau, ich kenne ihn, den Bruno, seine Eltern sind meine Verwandten.“

Wera wußte, daß der Abbruch der Verbindungen mit den Eltern Bruno sehr zusetzte, un-günstig auf seine Stimmung gewirkt hatte und sie hatte den Mut aufgebracht, zusammen mit Elsa die Eltern aufzusuchen. Vielleicht lassen sie sich bewegen, Bruno moralisch zu unterstützen. So! Und wenn es nicht klappt, dann werde ich ja sehen, was ich zu tun habe. Obirgens schätzte ich aber ihr Bemühen und ihre Hilfe für Bruno sehr hoch ein. Sie könnten vielleicht einen weit günstigeren Einfluß auf den Bengel haben als wir...“

Das Mädchen war damals durch die Haltung Bruno's Pflege-eltern nicht befügelt, aber auch nicht entmutigt. Denn sie mußte sich bei dem Gedanken fangen, daß ihr aufrichtiges und anfanglich ohne jeden Selbst-zweck Bemühen um den Ausge-glienen allmählich in eine An-geliegenheit ihres Herzens, in ein Bedürfnis überging. Der junge Mann nahm ihren immer großen Platz in ihrem noch kindlich naiven Sinnen ein...“

„Die Atmosphäre im Eltern-haus wurde immer heimlicher und das Gespräch bitterer.“

„Also kennen Sie Wera, wiederholte Bruno zufrieden.“

„Sie muß ein gescheites und tapteres Mädel sein, die Danilowa“, sagte die Alte, „auf mich hat sie jedenfalls einen so guten Eindruck gemacht. Wenn du ihre aufrichtige Freundschaft und ihr echtes Bemühen um dich zu schätzen wissen wirst, wäntest du vielleicht einmal Glück haben.“

Bruno atmete mit voller Brust und wuschte sich kleine Schweiß-perlen aus dem Gesicht. „Das ist ein so kräftiges Erlebnis, ich hatte Bohnenkaffee anhat, den er trank, oder war es die unverhoffte Offenbarung der Alten — einerlei, er war in bester Fas-sung“, als er sagte:

„Wera Danilowa und ihrem Bruder Alexej, was mein alter Freund vom Kinderheim her ist, bin ich sehr verpflichtet, sie haben mir geholfen, den Mut auf-zubringen, durchzuhalten, un-zusetzt. Da gibt's nichts zu rüthen dran. Aber wie sich fer-ner alles gestalten wird, das muß sich noch klären. Ich will mein Bestes tun.“

Wera wußte, wann Bruno die Erziehungsanstalt verlassen mußte. Freilich war sie nicht sicher. Sie konnte ja nicht wissen, daß es sich die Alten eines Tages anders überlegt hatten. Bruno's Pflegeeltern hatte kurz nach Wera's Besuch gesagt:

„Mir scheint, Peter, daß du in deinem Gespräch mit dem Mädel unklug gehandelt hast. Du hättest ihn Bestand verlihren sollen, allein ihrtzwegen.“ Das hatte sie gestärkt, sie meinte es doch augenscheinlich ehrlich und aufrichtig.“

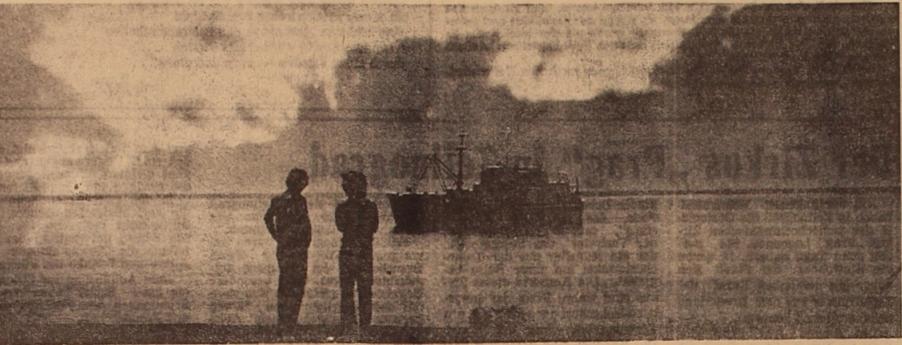
Der Alte hatte verlegen geklopft. Freilich war er mit der Tür ins Haus gefallen, was er sich ja kaum verzeihen konnte. Hätte ihm diese Danilowa gleich gesagt, daß sich der Bengel von einem Erziehungsanstalt vorbildlich aufreife und bemüht sel, ein aufrechter Mann zu werden, hätte er sich sicherlich anders gegeben. Wera hatte ge-gesagt:

„Ich habe gestern schon auf dich gewartet“, sagte Wera Danilowa, als Bruno in ihre Wohnung trat. Sie war sichtlich erfreut und reichte ihm ihre kleine, weiche Hand. „Setze dich, Bruno.“

„Eigentlich hast du ja an mir viel mehr verdient, als einen Händedruck“, sagte Bruno, wobei sich seine Augen an Wera's ausgewogener Gestalt waldeten.

„Wie meinst du das?“, fragte sie lächelnd, ein bläuliches verlegen. Es war wieder diese ange-nehme und gewinnende Röte, die ihr Gesicht überlief. Bruno war gleich bei der ersten Begegnung an Wera kennengelernt hatte, und die ihn gleichsam trunken machte.“

(Schluß folgt)



Wo der Balchaschsee sich blau und endlos wiegt... Foto: Wassili Choloschnjuk

Wäscherinnenballade

Raschel KOROTKOWA

Blockadezeiten Ich brauch keine Sonne, ich brauch keinen Himmel, ein Stündchen nur Schlaf wäre gut! Ach, häßlich ist die Kraft nur sie fertig zu waschen, die Wäsche, die rostig von Blut.

Die Arbeit ist schwer und wie Blei sind die Arme, doch passendes schrubbt meine Hand. Von Blut und von Schweiß ist ganz steif schon geworden die Wäsche vom Panzerverband.

Mein Herz will vor Zorn und vor Leid schier vergehen, erstickt fast vor brennender Not. Vielleicht bin mit dem ich zur Schule gegangen, hier dieser ist sicherlich tot.

Ach, Jungens, wo seid ihr? Ach, Jungens, was macht ihr! Ich gräme mich bitter um euch. Ach, wüßten die Mütter, ach, sähen die Witwen, wess' Wäsche wir aufhängen feucht...

Wir stehen um den Korb, der vor Nase gefahren, auf schnellem Dachboden, stumm. Drei Mädchen; die Schura, die Nasja, die Nina, durchhören wie alles ringsum.

Blockadezeitmädchen. Wir hängen die Wäsche zu driff auf die Leinen hier drauß. Den Wäschekorb schleppen wir leer in den Keller, und gehn dann und wärmen uns auf.

Dort gießen wir Wasser kochheiß in die Becher, damit es die Herzen erwärmt. Kommt, stoßen wir an! Wir stehen durch bis zum Ende, ob wild auch der Krieg uns umlärm!

Die Sonne scheint kalt hier im Ring der Blockade Fern schimmt die News im Eis. Wie schön ist's, daß wir noch zu driff sind, ihr Mädchen, hier oben, wo alles schneeweiß!

Blockadezeitmädchen... O Nina und Nasja, ihr tapferen Freundinnen meint! Wir stehen für die Stadt ein auf Tod und auf Leben, denn anders darf's einleucht nicht sein!

Nachdichtung von Rudolf JACQUEMIEN

Ein Brief

Anna GRÜGER

Es kam ein Brief von meinem Freund, und neu erstanden vor mir frohe Tage aus unsrer Jugendzeit. Mir scheint, als ob erst gestern stand die Frage, wohin, nach unsrer Studienzeit.

Ja, damals waren, schaffensdurstig wir bereit zu jeder Arbeit, jederzeit.

Und unsre Wege trennten sich für lange, lange Zeit — Als man nun Deinen Brief mir brachte, schien mir, er wärme meine Finger und längst Vergessenes erwaichte. Mir scheint, ich würde heute etwas jünger.

Eingefleischerter Junggeselle

Robert WEBER

Er träumt in der Nacht, er wärme ein Tier, so ein Mittelding zwischen Wolf und Stier. Und ringsherum wippen rote Fähnchen — Frauenlippen. Er ist verlappt! „Frauen! Ihr habt keine Erlaubnis zur Jagd auf meine Unabhängigkeit! Als er das sagt, oder vielmehr schreit, sieht er zahllose Doppelfinten — Frauenaugen... „Ich sitz in der Tinte! Gelling's mir abzuhaufen!“

Da erwacht er in seiner leeren Wohnung und erinnert sich plötzlich: „Hall! Hast du in diesem Monat von deinem Gehalt so und so viel Prozent gezahlt für deine Kinderlosigkeit? Für die freiwillige Einsamkeit? Der Wecker klingelt. Lauf lacht die Zeit... „Heiraten!“

„Das ist albernt Freiheitssentzug sind die Frauen.“ Da stellt er mit Vergnügen fest, daß zwei Frühlingswäuben über seinem Fenster bauben.

Was ist die Frau?

Hermann ARNHOLD

Was ist die Frau? Woher ist sie gekommen? Warum ist der Mann ohne Frau so beklommen?

Was ist die Frau? Wo führt sie uns hin? Warum liegt die Frau uns so oft im Sinn?

Was ist die Frau? fragt der Verzagte. Was ist die Frau? klagt der Geplagte.

Was ist die Frau? stöhnt der Verschmähte. Hm, was die Frau ist! höhnt der Vermählte.

Was ist die Frau? haucht der Bestürzte. Was ist die Frau? haucht der Verkürzte.

Hä, was die Frau ist! schauert's den Kalten. Ja, was die Frau ist! bedauern die Alten.

Ruth und Gerald

Olga RISCHAWY

Wo die Wolken wohnen sich Unendlichkeit flitzen Sternenkinder nachts im Flitterkleid.

Dort mit müden Schuhen zieht der Mond daher, und er drückt sich freundlich durch das Sternennetz.

Ruth schaut durch das Fenster, sieht die Sternennwelt: „Warum seid ihr ferne, nicht auf unserem Feld!“

Doch ihr Bruder Gerald spricht: „Bist du denn blind, siehst du nicht am Tage, wieviel Sterne sind!“

Die am Himmelgübel sind ja nur aus Stein, dort gib's keine Freude, liebes Schwesterlein.

Und sie schließt das Fenster, sagt dem Mond ade, „Morgen in der Schule ich dich Sterne seh.“

Das sind Leninsterne, die ein jeder liebt, rote Sowjetsterne, die's nur bei uns gib't.

Verlaß

Oswald PLADERS

Gehst du, Liebste, vorüber am Flederschrup, neigen sich blütenschwep vor dir die Zweige. Willst du den Gipfel eines Berges besteigen, flieh vor deinem Schritte der Nebelzack. Wenn mich dein Blick im Morgenrot streift, mag mein Herz ungesühnt schlagen. Was deine Hand hegt und pflegt, wunderbar reift. Wie kommt es Möcht, ich dich fragten. Mit Lieblichänder Miene schenkst du der Bißle klarfrisches Naß. Blüten duften, Gräser grünen: „Auf dich ist Verlaß“

Morgen in der Taiga

David JOST

Noch döst der Wald im Dämmerungswagen. Es perlt von Tau das grüne Tal und durch die dichten Nadelzweige sich bricht der erste Frührostrahl.

Befreit vom neuen Nebelschleier ist bald daruf das grüne Land. Den Morgendunst vom stillen Weiber streicht ab die unsichtbare Hand.

„Wie geht's, „Jugend“?“

Die Zellen wachsen, teilen und vermehren sich, sterben ab, werden durch neue ersetzt, der Organismus selbst aber lebt weiter, mehr als das: Er bleibt, im Grunde genommen, derselbe, die neuen Zellen fügen sich einer gewissen Ordnung ein, wenn man so sagen darf, kontinuierlichen Tradition.

Dieser Vergleich fiel mir ein, als ich der Probe des Volksembles „Jugend“, im Sowchos Krasnaja Swesda, Rayon Dshetayastol, beiwohnte.

Der Organismus eines Laien-kunstkollektivs ist ein ziemlich kompliziertes Gebilde. Alles ist hier wichtig: die Liebe der Teilnehmer zur Kunst, ihre gegenseitigen Beziehungen, das Vermögen der Leiter, aus ungeschulten Stimmen ein wohlklingendes Ensemble zu formen und vieles andere, darunter nicht zuletzt die gedehnte Hoffnung der jungen Menschen, besonders der Mädchen, Anschluss zu finden. Mit einem Wort, der Organismus hat seine offenen und verborgenen Triebfedern und lebt. Dann kommt aber die Zeit, da sich irgendeiner dieser Stimul in einen Hemmschub verwandelt.

Ein Mädchen heiratet und fällt aus. Es wäre wirklich zu viel verlangt, die Zerrei- und Bruchfertigkeit der jungen Ehe durch die Teilnahme eines der Ehepartner an der Arbeit des Ensembles auf die Probe zu stellen. Der Musikleiter, der die Stimmen geschult und die einst zügellosen Elementarkräfte der Gitarrenbewegungen und alles unter eine Haube gebracht hat, findet sich vor die Alternative gestellt: entweder Ensemble oder Familie, und er wählt die Familie...

Freilich verfügen wir über genügend Beispiele von Laien-kunstkollektiven, an denen sich nicht nur Jugendliche, unverheiratete Menschen beteiligen. Im Russischen Volksohr des Pawlodar Traktorenwerks, im Russischen Volksohr der Produktionsvereinigung für Geflügelzucht „Akmo-linski“, Gebiet Zelinograd, im Deutschen Volksemblee des Kälchob (30 Jahre Kasachstan), Gebiet Pawlodar, und vielen anderen bilden die Teilnehmer des mittleren Alters zumeist Väter und Mütter kinderreicher Familien, den Kern der Kollektive. Das zeigt von einem hohen Niveau der Erziehungswelt in diesen Kollektiven, woran es dem „Jugend“-Ensemble allem Anschein nach immer noch etwas fehlt. Obgleich hat sich das Ensemble vor dem Alterwerden der Teilnehmer scheinbar durch seine Benennung selbst („Jugend“) gefeilt...

Hier glänzt einst Jakob Fischer und Walja Wagner, Eugen Stöller und die Schwestern Deifeld. Doch die Zellen des Organismus teilen sich und flossen zusammen, und es kam der kritische Augenblick, da alles in die Luft zu fliegen drohte. Von den „alten“ Teilnehmern waren nur der Solist Adam Wild und die Sängerinnen Maria Wild (Adams Schwester), Nina Bollack und Tamara Neumann geblieben. Und Johann Hämpele, der Gründer und ständige Leiter des Ensembles...

1975 erhielt das Ensemble den Titel „Volksemblee“ und hat diesen Titel seitdem mehrmals bestätigt. In den zwanzig Jahren seines Bestehens haben nicht weniger als 300 junge Menschen dieses Kollektiv „passiert“, in dem viele die Liebe zum Lied, zur Musik mit ins weitere Leben genommen haben. Die einen sind Berufsmusikanten geworden, andere arbeiten in Orchestern, wo er im Orchester spielt. Auf Urlaub ins Heimatdorf gekommen, versäumt er keine einzige Probe des Ensembles. Die Tochter Irene hat im Frühling die zehnte Klasse beendet, arbeitet als Telefonistin und singt im Ensemble. Es bleiben noch Johann junior und Sascha, die vorläufig noch nicht reif fürs Ensemble sind.

Hämpeles Enthusiasmus hat es ermöglicht, die Stütze und ständige und großzügige Hilfe der Sowchoseitung und besonders des Direktors Baidula Turechanow. Allein für Kostüme hat der Sowchos 8.000 Rubel ausgegeben.

ben, das Orchester besitzt vorzügliche Instrumente, wie z. B. die Verstärkungsanlage „Solist“ aus Leningrad.

Doch die Kostüme und Instrumente sind und spielen selbst nicht. Ein alter Ankleider sagte einmal dem damals noch jungen Katschalow, der seine erste, stumme Rolle spielen sollte und sich lange vor dem Spiegel drehte:

„Junger Mann, merken Sie sich nicht der Rock spielt, sondern was aus ihm herausragt.“

Wie bereits erwähnt, hat sich der Bestand des Ensembles in den letzten zwei Jahren fast völlig erneuert. Im Orchester spielen musikalisch gebildete Jungen — alle lernen in der Fachschule für Kulturarbeiter in Dshetayastol. Musikleiter ist Alexander Wolf, ein begabter Musiker und Organistator. Er versteht es, die Orchestrierung des jeweiligen Liedes an die Möglichkeiten des Orchesters und der Musikanten anzupassen.

Der Sänger Adam Wild, ein angenehmer Junge mit einer schönen Stimme, hat viel aus dem Elternhaus mitkommen lassen und bringt deutsche Volkslieder zu singen liebt. Die meisten Lieder, die er singt, werden von einem Mädchenensemble begleitet.

Jetzt hat das Ensemble auch einen Chorographen. Das Na-mal-Ensemble, ein Tanz-gesellschaftsensemble mit dem Tanzgruppe gegenwärtig einen deutschen und einen kasachischen Tanz einübt. Das neue Programm ist so ziemlich fertig und in nächster Zeit wird sich das Ensemble auf eine Gastreise in die Rayons Saryagastol, Kirowski und Leninski begeben.

Selbstverständlich kostete es große Mühe, die neuen Teilnehmer zu schulen und höheres Niveau wurde in einer speziellen Sitzung des Parteikomitees des Sowchos erörtert, an der sich ein Vertreter der Rayonabteilung Kultur beteiligte. Man arbeitete angestrengt mehrere Monate. Wenn man die Möglichkeiten der Teilnehmer berücksichtigt, ist doch Großes geleistet worden. Betrachtet man aber das Programm als solches, ohne Rücksicht auf die objektiven Umstände, so ist an ihm so manches auszusetzen.

Der erste und größte Mangel ist, daß das Konzert in russischer Sprache führt wird, wo das Ensemble sich doch ein deutsches nennt. Zwar versucht sich Minna Bollack, eine der „Veteranen“, in der deutschen Sprache doch will es ihr bisher nicht recht gelingen. „Wir werden es schaffen, unbedingt“, sagt Hämpele, und man möchte ihm glauben, denn seine Hartnäckigkeit ist allen zu gut bekannt.

Der Titel „Volksemblee“ verpflichtet zu vielem. Natürlich es Schwierigkeiten mit dem Repertoire, doch selbst Berufs-kollektive haben dieselben Schwierigkeiten. Ständige Suche, unermüdete Arbeit, Verbindungen mit Dichtern und Komponisten, eigene schöpferische Arbeit — all das sind unumgängliche Voraussetzungen, die zum Erfolg führen können.

Das Ensemble „Jugend“ hat seine Lebensfähigkeit bewiesen, es wird auch andere Schwierigkeiten überwinden, die ihm im Wege stehen.

Artur HORMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Tschimkent

Hieronymus KELLERMANN
Gebiet Aktjübinsk

Die Werktätigen der Landwirtschaft sind mit dem Programm der Laien-künstler zufrieden. Für aktive Arbeit während der Erntearbeit wurde das Agrikolktiv vom Rayongewerkschaftskomitee mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Hieronymus KELLERMANN
Gebiet Aktjübinsk

Das ist interessant

Die Ureinwohner Amerikas

Kolyma ein Rastplatz (Siberidoko-Rastplatz) entdeckt. Die russische Forscher Stepan Krascheninnikow (Mitte des XVIII. Jahrhunderts) hatte schon die Vermutung geäußert, daß Amerika von Asiaten bewohnt sein könnte. Seine kühnen Hypothesen, die alle bisherigen Vorstellungen von Wissenschaftlern von der Entdeckung Amerikas vor Bord war, mußte zunächst ein wissenschaftlich begründet werden. Selbst viele sehr prominente Archäologen bezweifelten ihr Leben lang die Richtigkeit der Idee des großen Wissenschaftlers, der das Leben der Völker des Nordostens erforschte.

Wer hat Amerika entdeckt? Mit dieser schwierigen Frage befassen sich nun die Mitarbeiter des Laboratoriums für Archäologie, Geschichte und Ethnographie des nordöstlichen Komplex-Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR unter Leitung von Nikolai Dikow 1971 wurde am Oberlauf der Kolyma ein Rastplatz (Siberidoko-Rastplatz) entdeckt. Die russische Forscher Stepan Krascheninnikow (Mitte des XVIII. Jahrhunderts) hatte schon die Vermutung geäußert, daß Amerika von Asiaten bewohnt sein könnte. Seine kühnen Hypothesen, die alle bisherigen Vorstellungen von Wissenschaftlern von der Entdeckung Amerikas vor Bord war, mußte zunächst ein wissenschaftlich begründet werden. Selbst viele sehr prominente Archäologen bezweifelten ihr Leben lang die Richtigkeit der Idee des großen Wissenschaftlers, der das Leben der Völker des Nordostens erforschte.

Wer hat Amerika entdeckt? Mit dieser schwierigen Frage befassen sich nun die Mitarbeiter des Laboratoriums für Archäologie, Geschichte und Ethnographie des nordöstlichen Komplex-Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR unter Leitung von Nikolai Dikow 1971 wurde am Oberlauf der Kolyma ein Rastplatz (Siberidoko-Rastplatz) entdeckt. Die russische Forscher Stepan Krascheninnikow (Mitte des XVIII. Jahrhunderts) hatte schon die Vermutung geäußert, daß Amerika von Asiaten bewohnt sein könnte. Seine kühnen Hypothesen, die alle bisherigen Vorstellungen von Wissenschaftlern von der Entdeckung Amerikas vor Bord war, mußte zunächst ein wissenschaftlich begründet werden. Selbst viele sehr prominente Archäologen bezweifelten ihr Leben lang die Richtigkeit der Idee des großen Wissenschaftlers, der das Leben der Völker des Nordostens erforschte.



Kronstadt, das vor kurzem sein 275. Jubiläum feierte, wird als Stadt des russischen Kampfruhmes am Meer, als Wiege der Revolution und sicherer Schild Leningrads bezeichnet. Kronstadt wurde auf der Insel Kottlin im östlichen Teil des Finnischen Meerbusens errichtet. Ihrer Entstehung ist diese Festung Peter I. verpflichtet. Im Bild: Im Vordergrund — das Denkmal für den russischen Flottenadmiral S. O. Makarow im Zentrum der Stadt. Foto: TASS

Der Zirkus „Prag“ in Zelinograd

Am vergangenen Sonnabend haben in Zelinograd die Gastspiele des tschechoslowakischen Zirkus „Prag“ begonnen. Sie werden zehn Tage dauern, in denen die Einwohner der Stadt sich näher mit der hohen Kunst der Schauspielerei aus dem Bruderland bekanntmachen können.

„In diesem Jahr führt der Weg des Zirkus „Prag“ durch die

Städte Usbekistans und Tadshikistans, des Altai und Kasachstans“, sagt W. M. Dudnikow, der Vertreter des Sojuzgostzirkus, die Künstler aus der Tschechoslowakei auf ihrer Reise begleitet. „Die Konzerte dieses Zirkus sind wahre Feste der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft, Feste der Kunst. Die Künstler sind besonders dar-

An die Arbeit mit Vergnügen

Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ schimmerte auf seiner Brust.

„Vor 18 Jahren war Edmund Wimpf in die Filzwerkeim Dorf Podgorneje gekommen. Seitdem hat er in seinem Arbeitsbereich über 40 Dankschriften „gesammelt“.

„Edmund Wimpf ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, wurde mit dem Ehrenzeichen „Für ausgezeichnete Arbeit“ ausgezeichnet“, erzählt der Parteisekretär Tschepurnow. „Er hat den persönlichen fünfjährigen Plan in 3 Jahren und 9 Monaten erfüllt. Es ist ein Vergnügen, neben ihm zu schaffen.“

Ein ungewöhnlicher Gast

„Zur Zeit sind seine Kinder schon erwachsen. Es bleibt ihm mehr freie Zeit für gesellschaftliche Arbeit, die Edmund Wimpf mit Vergnügen neben der Hauptarbeit erfüllt.“

Pawel KAIMANAKOW
Gebiet Ostkasachstan

Das ist interessant

decke in das Innere des Landes zurückwanderten.

Diese „Pioniere“ machten sich in der Neuen Welt heimisch und besiedelten den ganzen Kontinent bis nach Feuerland, wo man ebenfalls Denkmäler findet, die Gegenstände der Tschuktischen ähnlich sind.

Später, vor etwa zehnhundert Jahren, als die Taler und Hochgebirgen der Tschtukischen Halbinsel, Kamtschatkas und Nordamerikas wälfel eisfrei wurden, wurde ein Teil des Festlandes an der heutigen Beringstraße langsam vom Meer überflutet. Schließlich verband die vor ungefähr 8.000 bis 9.000 Jahren entstandene Straße die beiden Ozeane — das Nordpolarmeer und den Pazifik — miteinander.

Die Vorfahren der heutigen Ureinwohner Amerikas, die aus Nordostasien stammen, konnten über die Gletscher hinweg, unter größten Anstrengungen in die weiter südlich gelegenen Landstriche mit mildem Klima vorzudringen. Niemand von ihnen fand über den Meeresstraße in ihre Heimat zurück.

Verse am Wochenende

Lied der Roten Matrosen

Auf allen Ozeanen, allen Meeren, die Flagge unserer Marine weht, und zwischen Abschlehdnehmen-Widerkehrern die Sehnsucht nach dem Heeren nie vergeht.

Wir sind dahiem in allen Meeresbreiten, in dunklen Meerestiefen wie zuhaus, uns sind vertraut der Ozeane Weiten und auch der Windsbraut wildes Sturmesbraus.

Wir halten Wacht an allen Heimatküsten, ob stilles Feilsteinen, ob Sand sie säumt, und schützen sie vor allen Feindgelüsten, ob still die See, ob weiß die Brandung schäumt.

„Potjomkin“ gab das rote Flaggenzeichen, „Aurora“ gab das rote Sturmsignal — und alle Flotte müßten vor uns weichen — Heut sind viel stärker wir als dazumal!

Wir'n uns beschieden Kampf auf Tod und Leben, wir würden alle stehen unsern Mann, und kühn der Flotte stolze Flagge heben, damit zum Sieg sie wehe uns voran.

„Noch lieber aber würden wir verschrotten all unsern kriegerischen Schiffe Stahl, vom höchsten Mast bis zu den Kiekrumschotten wenn überflüssig würden alle Flotten durch einen Frieden — ewig und global!“

Rudi RIFF

Ein ungewöhnlicher Gast

Kammt doch neulich so ein komischer Kauz in unsere gepflegte Gaststätte, setzt sich an einem für Stammgäste reservierten Tisch, frömmelt nervös auf der Tischplatte herum und ruft, obwohl er noch gar nicht an der Reihe ist, laut und vernormlich: „Herr Ober!“

Da ich auf diesen Typ ausgesprochen sauer reagiere und man als Kellner schließlich auch seine Berufsethik verteidigen muß, stelle ich mich zunächst taub und beachte den Mann überhaupt nicht. Ich reinige die Aschenbeker, räume einige Gläser ab und streife fast alle Gerichte auf der Speisekarte, die ich ihm nach angemessener Wartezeit mit einer lässigen Geste über zwei Tische hinweg zuwerfe.

„Goppl!“ ruft ich. Aber der Karte stelle ich ihm vorbei und fällt zu Boden. Stellt sie aufzuheben, wie es sich für einen ordentlichen Gast gebührt, heißt es die Augen aufschüteln den Kopf und blickt mich erstaunt an, als ob er noch nie einen Kellner mit gut Manieren gesehen hätte. Darauf fragte er in gereiztem Ton, was ich empfehlen könne.

„Zunächst etwas mehr Anstand und Höflichkeit!“ sage ich und erlaube ihm eine Lektion über das Verhalten der Gäste in einer gepflegten gastronomischen Einrichtung. Auf seine dreiste Frage eingehend, widere ich: „Wir haben nur noch Eiergerichte und Beifsteak... noch kein Eier.“

„Da was, das doch dieser unhöfliche Mensch, mich mitten in der stereotypen Aufzählung des so reichhaltigen Angebots zu unterbrechen.“

„Wozu raten Sie mir Zu Spiegelei oder Omelette?“ beginnt er erneut meine Nerven zu strapazieren.

„Na warie, Freundschaft!“ denke ich, dir wird der Appetit auf Eier bald vergehen.“

„Auf keinen Fall Spiegelei!“ sage ich. „Die Eier sind nicht mehr frisch. Nehmen Sie ein Omelette, das ist garantiert ohne Eier!“

„Omelette ohne Eier?“ fragt er und reißt die Augen auf. „Ganz ohne Eier. Dann bringen Sie mir lieber ein Beefsteak!“ gibt er klein bei. Ich zucke den Blick, um die Bestellung zu notieren, da sagt doch dieser Witzbold:

„Aber nur leicht angebraten und schön weich muß es sein!“

„Na warie, Bürschchen!“ denke ich, „Glaubt wohl, du wärst der Schah von Persien!“ Deine Extrawünsche werden dir bald vergehen!“

Kaum bin ich in der Küche, um den Chefkoch zu bitten, das zehnte Stück Rindfleisch in die Pfanne zu hauen, da ruft doch dieser impertinente Gast schon wieder: „Herr Ober!“

Ich lasse ihm nach albewährter Methode eine Weile zappein und trinke inzwischen hinter der Theke zwei Bierchen. Erst dann beuge ich mich zum Küchenschalter, wo bereits seit zehn Minuten das bestellte Beefsteak steht. Bevor ich es serviere, prüfe ich gewissenhaft, ob das Fleisch auch den erforderlichen Kaltegrad besitzt. Diabolisch grinsend wünsche ich: „Guten Appetit!“ und ziehe mich diskret zurück, um von Kellner mit aus das nun folgende Schauspiel mizutreiben.

Er beugt sich geneierisch über den Teller, legt die Serviette zu recht, greift zu Messer und Gabel und bemüht sich vergebens, dem einen Schüßle ohneförmlich beizukommen. Nach einigen Versuchen gibt er es auf.

Meine langjährige Berufserfahrung hat mich gelehrt, daß der Gast in solch einer Situation unberechenbar ist. Ich bin deshalb überrascht, als mich der ungewöhnliche Gast zu sich heranwinkt und ganz ruhig und höflich um das Gästebuch bittet.

„Der lebt wohl auf dem Mond“, denke ich, „als ob man heutzutage mit einer Beschwerde etwas ändern könnte.“

„Bitte, mein Herr!“ sage ich und knalle ihm das Buch auf den Tisch. Als er kurz darauf das Lokal verläßt, stürze ich mich auf das Gästebuch. Und wissen Sie, was dieser impertinente Gast eingetragenen hatte! Nichts! Das Beifsteak lag nur darin. Gäste gibt's heutzutage!

F. PIETZONKA



„Wenn ich in dieser Richtung weitergehe, liegt da der Bahnhof!“

„Der liegt da noch, wenn Sie nicht weitergehen.“

„Der Regisseur zur Schauspielerei: „In diesem Klaid können Sie nicht spielen!“

„Aber warum denn nicht? Das ist das schönste Minikleid, das ich gegessen habe.“

„Das ist schon möglich. Aber in dem Augenblick, wo ihr Partner zu Ihnen sagt: Helene, Du verbringt etwas vor mir, bricht das Publikum beständig in ein schallendes Gelächter aus.“

„Der Gast wendet sich ungeduldig an den Leiter des Restaurants: „Stellen Sie doch bitte fest, ob der

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

Unsere Anschrift: 470027 Kasachstan, S.S.P., C. Dschalagrat. 2. Hof Sovets, 7-13. etage, „Froyndshaft“

LEFON: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteur — 2-76-30, Abteilungs-Propaganda — 2-18-22, Sesselschreiber — 2-17-35, 2-18-21, Leserbriebe — 2-27-11, Korrektur — 2-37-82

Chef vom Dienst — 2-17-07, 2-06-49, 2-76-30, wirtsch. — 2-76-30, literatur — 2-76-30, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 7-72

KORRESPONDENTENBÜROS: „ФРОЙНДАФТ“ ИНДЕКС 65144. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельник. Тиража 5869. УН 02569

Типография издательства Целиноградского обкома КП Казахстана. Целиноградский район. Район 5869. УН 02569